

# Armdicke Risse im Mauerwerk

VON IRMGARD WALDERICH

**GOMARINGEN.** Was sich hinter dem Putz der Gomaringer Kirche verbarg, erstaunte selbst die Steinmetze, berichtet Pfarrer Peter Rostan. Grob behauene Steine, die mit Unmengen von Mörtel zusammengehalten wurden. Der hat sich über die Jahrhunderte in Sand aufgelöst. Übrig blieben Risse, durch die an manchen Stellen ein Arm durchpasste. Das Bauwerk stellte sich im Zuge der Renovierungsarbeiten als weit aus baufälliger heraus, als ursprünglich angenommen.

Derzeit wird die Kirche nachverputzt, um sie anschließend streichen zu können, sagt der Pfarrer. Auch das ist schwieriger, als bei einem normalen Haus. Schicht um Schicht muss der Putz aufgetragen werden. Hinter dem neuen Putz verbergen sich aufwendige Verfahren, die das brüchig gewordene Mauerwerk wieder sichern: Die großen Risse sind inzwischen geschlossen. Dazu wurde Zement durch Hülsen in unzugängliche Stellen gepresst. Lose Steine verbanden die Fachleute mithilfe von Gewindestiften mit dem festen Mauerwerk. An manchen Stellen reichte auch das nicht aus. So musste ein Fensterbogen ganz neu aufgemauert werden.

## Gewindestangen im Turm

Dort, wo die Statik gefährdet war, wurde geklammert. Dazu haben die Handwerker über sechs Meter lange Gewindestangen ins Mauerwerk eingesetzt und mit einem Druck von 1,5 Tonnen gespannt. Der Turm steht nun wieder stabil, nachdem er durch Winde und die schweren Glocken schon in Bewegung geraten war. Auch der Giebel auf der Westseite hat über die Zeit stark gelitten. Er musste vollständig neu aufgebaut werden. Gewählt wurde dafür eine statisch günstigere Fachwerkkonstruktion.

Auffällig für Passanten: Derzeit wird das Dach mit Biberschwänzen gedeckt. »Damit wird ein historischer Fehler wieder gut gemacht«, erklärt Rostan. Die Kirche hat dann künftig wieder die gleichen Dachziegel wie das Schloss. Ganz nebenbei wird damit auch die Statik im



Zement wird in das brüchige Mauerwerk der Gomaringer Kirche gepresst. Zwischen den grob behauenen Steinen hatte sich der Mörtel aufgelöst. Ein Fensterbogen musste komplett neu aufgemauert werden.

FOTOS: ROSTAN

Dachstuhl verbessert. Für Biberschwänze müssen mehr Dachlatten gelegt werden. Das stabilisiert das Dach.

Fertig ist nun der Dachstuhl auf der Kirchturmspitze. Sie wird jetzt mit Kupferblech verkleidet. Aber auch dort zeigten sich größere Schäden als erwartet. Die Brüstung ist jedenfalls nicht mehr zu retten.

Das alles hat seinen Preis: Mit rund 85 000 Euro Mehrkosten rechnet die Kirchengemeinde. Insgesamt müssen 404 000 Euro aufgebracht werden. Zwei Drittel des Geldes sind schon zusammen, sagt Pfarrer Rostan. 50 000 Euro spendete die Deutsche Denkmalstiftung. So blei-

ben noch knapp 100 000 Euro, die gesammelt werden müssen. Die Kirchengemeinde hofft dabei auch auf Unterstützung der bürgerlichen Gemeinde.

Auch eine neue Form des Spendens könnte sich Pfarrer Peter Rostan vorstellen. Menschen, die ihren Teil zur Kirchenrenovierung beitragen wollen, könnten ihre Überstunden spenden. Das heißt, sie lassen sich ihre Überstunden nicht ausbezahlen, sondern bitten ihre Arbeitgeber, den Betrag für die Gomaringer Kirche zu spenden.

Wie auch immer das Geld zusammenkommt, bis Weihnachten soll das Gerüst an der Kirche abgebaut werden, sofern

das Wetter mitmacht. So ganz wird das Gotteshaus dann aber immer noch nicht fertig sein. Der Innenputz kommt erst im Februar. Aufgrund des Hagelsturms ist derzeit kein Gerüst für den Innenraum zu bekommen, berichtet Rostan. Auch die Sanierung der Glockenaufhängung und des Glockengerüsts hat sich aufs Frühjahr verschoben.

So müssen die Gomaringer ein weiteres Mal Weihnachten ohne Glockenklang feiern. Dafür wird der erste Glockenschlag ein Grund zur Feier in Gomaringen sein, verspricht der Pfarrer. Er wird dann selbst zum ersten Mal ihren Klang hören. (GEA)

